

Zwischen Spruch und Tiefe – Was trägt im Leben wirklich?

Über die Aussagekraft von Glaubensplakaten, charismatischen Worten
und die Suche nach tragfähigem Glauben

In unseren Kirchen gehören kurze Glaubenssprüche auf Plakaten, in „Glaubensbriefen“ oder in frommen Postkarten dazu. Auch in charismatisch geprägten Kreisen ist die Sprache oft gefühlsbetont und mit geistlichen Zusagen gefüllt. Doch ist das noch sinnvoll für Erwachsene, die mitten im Leben stehen – mit Verantwortung, Herausforderungen und dann noch in offenen Fragen?

Ich möchte mit diesem Beitrag zur Auseinandersetzung anregen – aus meiner persönlichen Erfahrung heraus, in der sich mein Glaubensweg, nicht nur mit Sprüchen oder Erlebnissen, letztlich als tragfähig erwiesen hat.

1. Impulse, die berühren – tragen sie auch?

Kurze Aussagen wie „Gott liebt dich“ oder „Fürchte dich nicht“ können berühren. Sie sprechen schnell das Herz an und bieten ein Wort der Hoffnung im Vorübergehen. Für Menschen sind sie eine erste Einladung zum Glauben, eine Erinnerung an Gottes Nähe.

In Lebensphasen, die auch einmal von tiefer Erschütterung, Trauer, oder herausfordernder Verantwortung geprägt sind, reicht ein kurzer Spruch oft nicht mehr aus. Er kann als oberflächlich, zu schnell, zu wenig geerdet empfunden werden – darin liegt seine Grenze. Mit wem darüber reden, habe ich mich gefragt, in Zeiten des Erwachsenwerdens, der Suche nach Identität und einer gefestigten Persönlichkeit.

Was wir in solchen Momenten brauchen, ist nicht nur ein schöner Satz – sondern etwas, das trägt.

2. Die Gefahr der Abgehobenheit

Die Gefahr besteht darin, dass Sprüche oder auch charismatisch formulierte Aussagen wie „Der Herr hat mir gezeigt...“ von der Realität abheben. Sie wollen Mut machen – und können doch an konkreten Lebenssituationen vorbeigehen, wenn sie nicht eingebettet sind in Begleitung, Reflexion und Auseinandersetzung.

Ein Glaube, der sich in Krisenzeiten bewähren soll, braucht Tiefe. Er braucht Erdung in der Wirklichkeit des Lebens – nicht nur zu geistlichen Höhenmomenten.

3. Mein Weg: Glaube, Denken – und Lebensbewältigung

Für mich persönlich war es ein langer Weg, auf dem ich lernen durfte, dass Glauben und Denken kein Widerspruch sind.

In meinem weltlichen Beruf war es vor allem die intellektuelle Auseinandersetzung – insbesondere durch Philosophie, Ethik, Lesen der Bibel, Studium theologischer Literatur, was mir Halt gegeben hat. Ich konnte mich mit den Grundfragen des Menschseins, mit Ethik, mit Wahrheit und Sinn näher auseinandersetzen – und dabei meinen Glauben nicht verlieren, sondern vertiefen.

Ich habe erlebt, wie Glaube tragfähig wird, wenn er sich nicht vom Wissen abkapselt, sondern sich ihm stellt.

Nicht um alles beweisen zu wollen – aber um mitreden zu können. Um aufrichtig zu fragen. Um den Glauben so in die Wirklichkeit zu stellen, wie sie ist: voller Licht und Dunkel, voller Fragen und Erfahrungen.

Keine Frage: Es ist zunächst immer Gott, der den Glauben entfacht...

4. Worauf es dann ankommen kann: Glauben, der auch hilft zu leben.

Heute ist mir klar: Die entscheidende Frage ist nicht nur, wie fromm ein Satz klingt – sondern ob er auch hilft, im Leben zu bestehen.

Ich möchte einen Glauben besonders zum Erwachsenwerden weitergeben, der nicht nur in Sprüchen stehen bleibt, sondern der Menschen ermutigt, ihren Weg im Vertrauen zu gehen – mit offenem Herzen und mit wachem Verstand.

Dazu gehört die Bereitschaft zum Austausch. Zur Diskussion. Zur Auseinandersetzung mit (aufgeklärtem und traditionellem) Glauben, Philosophie, Wissenschaft, Zweifel – all dem, was wir als Offenbarung Gottes bekennen.

Mein Vorschlag:

Lassen wir einfache Worte ihre Kraft entfalten – und begleiten wir sie mit Tiefe.

Lassen wir Raum für geistliche Erfahrung – und vergessen wir nicht die Verantwortung für die Lebensbewältigung.

Lassen wir Glaube und Wissen nicht gegeneinander ausspielen – sondern miteinander Frucht bringen.

Das war mein Weg – und vielleicht entsteht daraus ein Impuls, ein Gespräch.

Ich lade herzlich ein, - alle die sich berufen fühlen, besonders Jugendliche auf ihren Wegen darin zu begleiten ...